

Bibel-Lektion

Autor(en): **Horber, Beatrice**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **60 (1973)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-529595>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

II. Airolo-Strada alta-Faido – Lavorgo – Chironico – Locarno – Brissagoinseln – Lugano – San Salvatore – Morcote – Lugano.

Für Wanderwochen mit gleichbleibendem Standquartier:

III. Bundesbriefarchiv-Muotathal (Quartier) – Hölloch – Fronalpstock – Bisistal – Rigi.

IV. Lötschbergsüdrampe – Außerberg – Eggerberg – Stalden – Brig – Visp – Stalden – Töbel – Zeneggen – Visp – Heimfahrt Blausee – Mitholz.

V. Quartier Seedorf UR – Attinghausen –

Schattdorf – Haldi – Riedertal – Bürglen – Altdorf – Amsteg – Golzernsee – Windgällenhütte – Amsteg – Schächental – Biel – Eggberge – Flüelen – Heimfahrt Höllgrotten Baar.

VI. Quartier Selva – Tschamut – Oberalp – Calmot – Sedrun – Cungieri – Tomasee – Disentis.

Obige Wanderrouten sind nur ganz summarisch angegeben. Wer wirklich wandern will, macht sich seine Touren am besten selber zurecht mit Marschzeiten, Fahrten usw.

Bibel-Lektion

Beatrice Horber

Thematik: Selig sind eure Ohren, weil sie hören. Mt 13, 16

(das Verhältnis von Hören und Tun) 4./5. Klasse.

Unterrichtsziel: Unser inneres Gehör hilft uns das Gute tun.

Bildungsziel: Die Unterrichtseinheit soll einen Beitrag zur *Gewissenserziehung* leisten.

Das wesentlich Neue, das Jesus bringt, ist die Absage an ein totes und veräußerlichtes Gesetz und damit die freiwillige Zusage an den Willen seines Vaters. Jesus durchbricht manche Schranke der Hartherzigkeit menschlicher Gesetze mit seiner Liebe. *Christentum ist Gesinnungs- und Entscheidungsreligion.* Jesus fordert die Übereinstimmung von innerer Gesinnung und äußerem Tun.

Da alles, was in unser Innerstes eindringt, auf den Weg der Sinne angewiesen ist, nimmt die *Sinnesschulung* einen eminent wichtigen Platz ein.

Ziel dieser *Sinnesschulung* ist die richtige *Gesinnung*, also die *Verinnerlichung*.

Hören – Gehorchen liegen auf einer Linie, bedingen einander gegenseitig. Gehorchen heißt nichts anderes, als in Freiheit das Gute tun. Dieses Gehorchen spielt sich weitgehend ganz konkret in unsern interpersonellen Bezügen ab. Aufeinander hören und entsprechend handeln macht selig, glücklich, trägt bei zu innerem und äußerem Frie-

den und baut eine Gesellschaft der Wahrhaftigkeit auf.

Vorbesinnung:

– *theologische:*

Die Parabel von «den Söhnen, die in den Weinberg geschickt werden» spricht vom richtigen Verhalten gegen Gott. Es geht um die Frage: *wer erfüllt den Willen Gottes wirklich?*

Der Schwerpunkt der Aussage liegt auf der Verurteilung des Jasagers.

Das Verhalten dessen, der zunächst ablehnt und dann doch tut, was der Vater wünscht, bildet nur die Voraussetzung und den Kontrast für die in Vers 31 gezogene Schlußfolgerung gegen den Jasager, der sich tatsächlich dem Willen des Vaters entzieht.

Jene, die nur äußerlich ja-sagen, stehen viel schlimmer da, als jene, die zuerst nein-sagen, aus mannigfaltigen Gründen, und erst nach innerer Auseinandersetzung doch noch dazukommen, das Verlangte zu tun.

Es gibt Menschen, die äußerlich ja sagen, gut dastehen, sich aber dem Willen des Vaters entziehen. Jesus gibt nichts auf die Erfüllung äußerer Gesetze. Er legt Gewicht auf «ein Herz von Fleisch und Blut», er will Barmherzigkeit und nicht Opfertiere.

Jesus lebt, was Saint-Exupéry schreibt: «Man sieht (hört) nur mit dem Herzen gut.»

An den Taten Jesu können wir *abhören*, was wir selber tun sollen.

– *methodische:*

Der 4./5.-Kläßler gibt sich mit dem räumlichen Nebeneinander der Dinge nicht mehr zufrieden. Er will vor allem wissen, *wozu* etwas da ist und

wie etwas gemacht wird. Ziel und Weg zum Ziel interessieren ihn. Der Schüler dieser Stufe ist ein ausgesprochener *Realist* und *Techniker*. Was er hat, müssen wir nutzbar machen, was er nicht hat, müssen wir ihm vermitteln.

In der *tätigen* Auseinandersetzung mit der Umwelt werden immer neue Gegenstands- und Funktionszusammenhänge erfaßt. Die Darstellung zwischenmenschlicher Beziehungen und Verhaltensweisen bieten jene notwendige Hilfe an, die das begriffliche Denken langsam reifen lassen.

Dieser Schüler hat also ein großes Bedürfnis zu *funktionieren*, tätig zu sein.

Deshalb hat er Interesse an jeder Art von Abläufen: in der Natur, an Maschinen, bei einfachen chemischen Experimenten. Er beobachtet gern, was lebendig ist. Er stellt gern einfache Handlungen zwischenmenschlichen Verhaltens dar.

Aus diesen Gegebenheiten ist er schon fähig für den Transfer.

Der Mittelstufenschüler legt im allgemeinen ein starkes Gruppenbedürfnis an den Tag. Es ist nicht so sehr von personalen Bezügen getragen, eher von der gemeinsamen Sache, von gemeinsamen Interessen, Gesetzen und Regeln. In der Unterrichtsgestaltung muß diesen Gegebenheiten Rechnung getragen werden durch:

Arbeit und Gespräch in der Gruppe,
Skizzierung von Abläufen (funktionales Denken),
Arbeit an der Sache (Anschauung, Beobachtung),
Darstellung konkreter Verhaltensweisen,
Hilfe zur personalen Entscheidung.

Der Katechet begibt sich als Mithörender, Mitsuchender und Mitentscheidender an der Seite des Schülers auf den Weg.

Unterrichtsablauf:

I. Die «äußeren» Ohren helfen uns Dinge erkennen

1. Sinnesschulung:

a) Wir machen eine Wette.

Wir hören ab Tonband 6 verschiedene Geräusche. Jedes Geräusch wird von einem andern Tonerzeuger hervorgebracht. Die Schüler notieren zu jedem Geräusch den entsprechenden Tonerzeuger auf einen Zettel.

b) Die Wette ist noch nicht ganz abgeschlossen. Die siebte und wichtigste Frage bleibt noch aus. Wer diese Frage richtig beantwortet, erhält dafür 4 Punkte.

Die Frage heißt:

Schreibe in einem Satz, worauf es bei dieser Wette letztlich ankam, um möglichst alles richtig zu haben!

c) Ich sammle alle Arbeiten ein und lese die Antworten zu Nummer 7 vor.

Die Schüler entscheiden selber über die richtige Lösung.

WT: *Auf das Hören kommt es an*

d) Die Zettel werden rasch kontrolliert. Der beste Hörer bekommt einen Applaus.

II. Wer Ohren hat zu hören, der höre

1. Soziogramm:

a) Gruppe A stellt dar: (wurde auf die Stunde vorbereitet)

Peters kleiner Bruder hat eine schwere Grippe. Der Arzt kommt. Er verschreibt ein Medikament. Leider hat er es nicht bei sich. Man muß es bei ihm in der Praxis abholen. Peter kommt aus der Schule. Die Mutter bittet ihn: «Hole bitte die Medizin bei Dr. Müller!» Peter sagt: «Ja, ich gehe gleich!» Mit dem Velo fährt er auf den Schulplatz zu den andern Kameraden. Er holt die Medizin nicht. Die Mutter und der kleine Fritzli warten vergeblich.

Auftrag an die Zuschauer:

Skizziert das Verhalten von Peter!

b) Gruppe B stellt dar: (wurde auf die Stunde vorbereitet)

Mutter hat Wäsche. Heinz kommt vom Baden heim. Die Mutter sagt: «Hole mir bitte noch ein Brot und Fleisch!» Heinz mault unwillig: «Immer muß ich gehen. Nein, ich gehe nicht. Ich bin jetzt zu müde.» Er macht ein fürchterliches Gesicht und legt sich aufs Sofa. Nach einiger Zeit holt er in der Küche die Tasche und schleicht sich aus dem Haus. Am Abend liegt die Tasche mit Brot und Fleisch auf dem Küchentisch. Die Mutter ist froh. Heinz ebenfalls.

Auftrag an die Zuschauer:

Skizziert das Verhalten von Heinz!

c) *Die guten Skizzen an WT* vom betreffenden Schüler erklären lassen.

2. Hefteintrag:

Peter hört,
gehört aber nicht. (entspr. Skizze)
Heinz hört und gehorcht, obwohl
es ihm schwer fällt. (entspr. Skizze)

3. Urteilsbildung:

a) Entscheide, welcher von beiden richtig gehandelt hat!

b) Begründe den Entscheid!

- Er gehorcht der guten inneren Stimme
- Er denkt an seinen kranken Bruder
- Er denkt: sonst bekomme ich eine Strafe
- Er will der Mutter helfen

c) *Kontrolle der Begründungen!*

4. *Bibeltext:*

Ich erzähle Mt 21, 28–30

a) *1. Teil:* Jesus erzählt den Leuten folgende Geschichte: Ein Vater hat zwei Söhne. Er geht zum ersten und bittet ihn: «Geh heute in meinen Weinberg arbeiten!» Der Sohn antwortet: «Ja, Vater, ich gehe gleich.» Aber er geht nicht. –

Vergleich: Wem gleicht dieser Sohn?

Welche Skizze zeigt sein Verhalten?

b) *2. Teil:* Da geht der Vater zum zweiten Sohn und bittet ihn, in den Weinberg zu gehen. Dieser antwortet: «Es ist mir heute gar nicht drum. Ich mag jetzt nicht.» Später reut ihn diese Antwort, und er geht doch in den Weinberg um zu arbeiten.

Vergleich: Zu wem paßt der zweite Sohn?

Welche Skizze zeigt, was er tut?

c) *Wir vervollständigen den Hefteintrag!*

d) *Wir suchen zu beiden Skizzen eine treffende Überschrift:*

– Sie haben Ohren und hören!

– Sie haben Ohren und hören nicht!

(Titel an WT und ins Schülerheft)

e) *3. Teil:* Ich teile den hektographierten Bibeltext aus (Mt 21, 28–30)

– Wir lesen den Text zusammenhängend durch!

– Jesus stellt den Zuhörern die Frage: Wer von den beiden hat nun den Willen des Vaters erfüllt? Diese Zuhörer sind jetzt wir selber. Schreibt die Antwort aufs Blatt.

f) *Gespräch und Kontrolle:*

Wir unterstreichen die richtige Antwort. Falsche Antworten werden durchgestrichen.

5. *Einzelarbeit an hektographiertem Arbeitsblatt:*

a) *Ordne richtig ein:*

Sie haben Ohren und hören!

rot unterstreichen!

Sie haben Ohren und hören nicht!

durchstreichen!

1. Hans hört die Mutter seinen Namen rufen. Er entfernt sich immer weiter vom Wohnhaus.

2. Heidi weiß, daß sich die kranke Großmutter auf ihren Besuch freut. Sie bringt ihr nach der Schule einen Blumenstrauß.

3. Vater lädt Max ein, mit ihm in den Sonntagsgottesdienst zu kommen. Max zieht den Mantel an und geht mit.

4. Werner merkt, daß die Mutter viel Arbeit hat. Er spielt freiwillig mit den kleinen Geschwistern.

5. Urs sieht, daß alle Wandtafeln voll sind. Er denkt, die andern sollen putzen und schleicht ab.

6. Kurt steht am Sonntag früher auf und kocht das Frühstück.

7. Helen beginnt schnell mit den Hausaufgaben, als sie hört, daß die Mutter in der Küche mit Geschirrspülen anfängt.

8. Trudi dreht sich auf die andere Seite, als die Mutter zum Aufstehen ruft.

9. Max holt dem Vater die Zeitung aus dem Briefkasten, weil er weiß, daß der Vater nach dem Mittagessen gern die Zeitung liest.

10. Fritz läßt heute das Radio ganz leise laufen, weil die Mutter Kopfweh hat.

b) *Kontrolle des Arbeitsblattes:*

c) *Hausaufgaben:* Schreibt zum Titel «Sie haben Ohren und hören» noch 3 Beispiele aus der eigenen Erfahrung! Unterstreicht ebenfalls rot!

III. **Nur mit dem Herzen hört man gut**

1. *Bildbetrachtung**: Lichtbild «Der rufende Bartimäus und der hörende Jesus» (Mk 10, 46–50)

a) *Darbietung:* Bartimäus ist blind. Es ist stockdunkel um ihn her. In ihm ist es noch viel dunkler. Er ist ganz allein. Er hat keinen Freund. Er leidet. Niemand hilft ihm. Niemand kümmert sich um ihn. Er hat Hunger. Seine Kleider sind zerschlissen. Er friert. Er hat keine warme Stube. Er ist nirgends daheim. Niemand merkt es. Er ruft ganz laut: «Hilfe!» Die Leute sagen: «Halt den Mund! Sei still!» Sie wollen ihn nicht hören. Keiner hat ein Herz für den armen Bartimäus. Er ist todunglücklich.

Gerade jetzt kommt Jesus. Mit einem Schlag wird Bartimäus glücklich. Jesus hört den Hilferuf des Blinden. Er bleibt stehen. Er sagt: «Holt ihn zu mir! Ich will ihm helfen.» Jesus schaut ihn gütig an. Er hat ein Herz für ihn. Er hilft ihm. Jesus heilt Bartimäus. Jetzt ist alles hell geworden. Er kann sehn. Er sieht Jesus. Er hat einen Freund gefunden. Jesus hört immer auf das, was der Vater von ihm wünscht. Darum gehört er ganz zum Vater, weil er auf ihn hört.

Auch wir gehören zu denen, auf die wir hö-

ren. Wenn wir auf Jesus hören und tun, was er getan hat, sind wir seine Freunde und Mitarbeiter.

Jesus hört unser Rufen. Er hat ein Herz für uns. Er hilft uns. Er will auch, daß wir einander hören und einander helfen.

b) *Wir beten:*

(evtl. die Schüler selber kreativ tätig werden lassen)

Jesus, Du tuesch allne Mensche Guets. Dini Ohre und Dis Härz sind ganz offe. Du g'hörsch, was de Vatter vo Dir wünscht. Du g'schpürsch aber au, was mir Mensche nötig händ. Mir rüefed zu Dir wie de blind Bartimäus:

Hilf üs! (Wiederholen lassen)

Los bitte uf üs! (wiederholen lassen)

Mach üsers Herz hellhörig! (wiederholen lassen)

Gib üs Muet, uf Dich z' lose und z' tue, was Dir g'fällt und d' Mensche glücklicher macht. Jesus hilf üs! Jesus los uf üs! (wiederholen lassen)

c) *Moltonwand:* Text legen: Bartimäus ruft, Jesus hört, Jesus heilt ihn.

2. *Wir üben das Hören mit dem Herzen*

a) *Partnerarbeit:* Jedes Schülerpaar erhält ein Bild!

Lehrerkommentar: Was wir auf dem Bild sehen, passiert täglich auf der Straße, im Bus, daheim, in der Schule, auf dem Pausenplatz. Wer gut «hinhört», kann auf jedes Bild mit einer guten Tat antworten.

Aufgabenstellung: Besprecht zu zweit, was zu tun ist! Zeigt das Bild der Klasse und formuliert dazu die Antwort!

b) *Jedes Schülerpaar erstellt aus der Bildantwort einen Text für die Moltonwand!*

c) *Üben an der Moltonwand*

z. B. Bartimäus ruft, Jesus hört, Jesus heilt ihn, wird mit Schülertexten ausgewechselt. Der alte Mann ruft, ich höre ihn, ich helfe ihm über die Straße.

Die Thematik «Hören-Tun» kann an vielen Bibeltexten, wie

Joh 2, 1–12 V 5:

«Tut alles, was er euch sagt»

Joh 1, 35–42 V 37:

«Die beiden hörten es und gingen Jesus nach»

Lk 17, 11–19 V 13/14:

«Sie riefen laut: Jesus! . . . Jesus sah sie . . .»

Lk 6, 17–19 V 18/19:

«Sie wollten ihn hören . . . denn es ging Kraft von ihm aus . . .»

Mt 9, 9–13 V 9:

«Jesus sagte zu ihm: ‚Komm mit mir!‘ Und Matthäus stand auf und folgte ihm.»

Lk 1, 26–38 V 38:

«Da sagte Maria: ‚Ich will ganz für Gott da-sein. Es soll so geschehen, wie du es gesagt hast.‘» usw.

erweitert und vertieft werden.

Lebensbilder von Heiligen, wie

Elisabeth von Thüringen, Don Bosco, Vinzenz von Paul, Franz von Assisi usw. eignen sich ebenfalls zur Ausgestaltung.

* *Lichtbilder* lassen sich gut herstellen aus der Reihe «Was uns die Bibel erzählt»: 3 Bartimäus, Herausgegeben von der Württembergischen Bibelanstalt, Stuttgart 1968.

Umschau

Hochschulnotizen

Die Jahre 1962 und 1963 sind als denkwürdige Daten bereits in die Geschichte der Schweizer Hochschulen eingegangen. In den Kantonen Aargau und Luzern brach damals der Wunsch nach einer eigenen Hochschule auf. Eine Zusammenkunft im Stapferhaus auf Schloß Lenzburg bleibt mir in Erinnerung. Die Luzerner und Aargauer tauschten ihre ersten Ansichten und Absichten aus. In der Rückblende erscheint das, was vor

rund einem Jahrzehnt ausgesprochen wurde, fast vermessen. Josef Vital Kopp prägte das Wort vom «Herz der Schweiz», das ein eigenes geistiges Zentrum erhalten müsse. Das entschiedene Auftreten der Luzerner würgte noch lange im Halse vieler Aargauer, die eine Volluniversität in ihrem Kanton sahen. J. R. von Salis lancierte dann die Idee einer Campus-Universität, welche die Wünsche des Aargaus und Luzerns und sogar Solothurns binden sollte. Es folgte bis zur Publikation der ersten Berichte in den Jahren 1967 und 1969 eine eher stille Periode. Die hochgemuten Pläne landeten allmählich auf dem harten Boden der Realität. Als vorläufige Schwerpunkte wurden im Aargau eine Hochschule für Humanwissenschaften und im Kanton Luzern eine Hochschule mit